

Ernst Hempel, der „Stückle Schreiber“ aus Stollwerich

Am 5. Oktober 1856 wurde Ernst Hermann Hempel in sogenannten Hieckhaus Am Mühlgrabe / Ecke Marienplatz in Stollberg geboren. Er war der Sohn des Leinwebers und späteren Kirchners Karl Heinrich Hempel und dessen Ehefrau Auguste geborene Schmidt. Wie viele Stollberger Bürger betrieb Hempels Vater in der Übergangsperiode zum Fabrikbetrieb eine Hausweberei. Deshalb saß Ernst schon als Schuljunge mit am Webstuhl und half, den notwendigen Lebensunterhalt zu sichern.

Nach seiner Schulentlassung wurde Ernst ebenfalls Hausweber. Später entschloss er sich umzulernen und begann 1883 eine Lehre als Maurer beim Bauunternehmer August Lindner in Stollberg. Er musste 12 Taler Lehrgeld bezahlen, um aufgenommen zu werden und erhielt dann einen Stundenlohn von 15 Pfennigen. Im Winter gab es keine Arbeit.

Seiner späteren Ehe mit Anna Klara Rentsch aus Neuwiese, die im Dienst des Pastor Volkman in Stollberg stand, entsprossen 12 Kinder, von denen aber 8 bereits in jungen Jahren verstorben sind.

Im Jahr 1900 zog Ernst Hempel nach Neuwiese, wo er eine günstige Unterkunft fand und als Schachtmaurer in den Oelsnitzer Kohlengruben etwas besser verdiente.

Die dichterische Begabung soll er von seinem Vater gehabt haben, der ebenfalls ein Freund der erzgebirgischen Mundart war. Von Ernst Hempel stammen über 50 Mundartgedichte, die teilweise sehr sozialkritisch sind. 1902 erschien im Sächsischen Volksschriftenverlag Leipzig von Hempel ein Büchlein unter dem Titel „Stückle aus Stollwerich“. Aus der Zeit vor 1900 stammt Hempels Gedicht:

*„Leinwaaber Nut
Vu früh bis obnds of harter Schwart (Brett)
Ze sitzen, welche plog!
Kaa Wunner, doß oft ze mer Woch
enn wird e enzger Tog.
Zwölf, vierzn, sachzn Stund lang,
dos will doch wos sog (sagen)
uns schlimmste is, doß mer su wing
dabei genießen koa...
De Arb is schwaar, aah kritisch oft,
un öfter knapp derzu.
Uns traurigste bei alledam
is daar geringe Luh.
Acht, nei, zaah Mark
ah drunner noch
Verdienst, is dos a Laabn!*

Hempels Leben fällt in die Zeit des Manchester-Kapitalismus mit langer Arbeitszeit, geringem Lohn, (10 Mark = Wochenlohn) Kinderarbeit und hoher Kindersterblichkeit. Resignierend schreibt Hempel in seinem Gedicht:

*„Es gieht nu aamol in dar Walt
noch ugeracht soot zu
und wird, sulang´s tut Menschen gaabn,
ah sicher bleibn esu.“*

Über die Lage der Arbeiter im unteren Erzgebirge haben wir einen ehrlichen und unbestechlichen Zeitzeugen, der kritisch und mutig die Zustände in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts anprangerte. Der Arzt Dr. med. Curt Michaelis, der von 1850 bis in die sechziger Jahre in dem damals noch unbedeutenden Weber- und Bergarbeiterdorf Oelsnitz als Stiftsarzt am sogenannten Otto-Hospital amtierte, auch den ersten Turnverein gründete, hat uns erschütternde sozialkritische Schriften hinterlassen, die heutzutage gern verschwiegen werden.

Nach den statistischen Berechnungen des Arztes, der eine größere sozialkritische Arbeit 1866 über das Stollberg-Oelsnitzer Gebiet publizierte und sie den Titel trug „Über den Einfluss einiger Industriezweige auf den Gesundheitszustand, ein Beitrag zur öffentlichen Gesundheitspflege und Lösung der Arbeiterfrage“.

Nach den statistischen Berechnungen des Dr. Michaelis betrug das Durchschnittsalter der erzgebirgischen Weberbevölkerung damals 12 Jahre und Monate! Die Kindersterblichkeit war erschreckend. Bis zum Alter von 5 Jahren starben etwa 70 Prozent der Neugeborenen. Wenn man die Kindersterblichkeit unberücksichtigt lässt, so betrug das Durchschnittsalter derjenigen, die das 12. Lebensjahr erreichten, auch nur 38 Jahre. (Bei den schlesischen Webern allerdings gar nur 36 ½ Jahre!) Das sächsische Erzgebirge und die schlesische Region um Peterswaldau standen in Deutschland an der Spitze der Kindersterblichkeit. Die Arbeiter des erzgebirgischen Posamentergewerbes, auch des Stollbergers, erreichten im Durchschnitt ein Lebensalter von 13 Jahren und 4 Monaten. Diese Verhältnisse muss man in Betracht ziehen, wenn man die anklagenden Verse des Ernst Hempel aus Stollberg liest.

Horst Rößler